

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

**Abonnementspreis** für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— M., bei Selbstabholung 5.50 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— M., für einen Monat 6.— M. — Preis der Einzelnummer 30 Pfg. — Telefon für Kontor und Expedition: 2721 und 4506. — **Postfachkonto Nr. 53477**

**Redaktion:** Leipzig, Tauscher Str. 10/21  
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig  
Telefon 13993. — **Verlag in Leipzig,**  
Tauscher Straße 10/21 — Telefon 4506

**Inseratenpreise:** Die 7 gespaltene Kolonelleise oder deren Raum 1.00 M., bei Platzvorschrift 2.30 M.; Familiennachrichten, die 7 gespaltene Zeile 1.70 M. Kellere-Kolonelleise 7.50 M. — Telefon für die Inseraten-Abteilung 2721  
Schluß der Inseraten-Aannahme für die fällige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

## Beendigung der Eisenbahnerbewegung?

Berlin, 18. Januar. (Zit.) Nachdem der über Ausschuss, in dem sämtliche Eisenbahnerverbände vertreten sind, in einem Aufruf an die deutschen Eisenbahner mitgeteilt hat, daß die Vertreter der Spitzenverbände die Annahme der bei den letzten Verhandlungen zustande gekommenen Einigung bekräftigen, sind nunmehr für heute die erweiterten Vorstände der einzelnen Organisationen zur Beschlußfassung nach Berlin berufen worden. Wie der Vorwärts erfährt, besteht bei den verschiedenen geschäftsführenden Vorständen die Absicht, die Bewegung zu beenden und den Teilerfolg trotz der vorhandenen Mängel den Mitgliedern zur Annahme zu empfehlen. Da ein Streik im Hinblick auf die Zustände als außerordentlich gefährdend erscheinen muß, wird von der Anwendung des letzten Gewerkschaftsmittels abgeraten werden.

Mit dieser Meldung wird der Eindruck erweckt, als ob die Eisenbahnerbewegung um Verbesserung der Lage einen Abschluß gefunden hätte. Diese Auffassung zu vertreten und zu verbreiten scheint uns verfehlt. Zunächst haben die Eisenbahner selbst das Wort und auch die Entscheidung darüber, ob sie sich mit den Zugeständnissen begnügen wollen oder nicht; dann aber, wenn sie sich begnügen sollten, ist die jegliche Bewegung doch nur als ein Teil der allgemeinen fortlaufenden Bewegung zu betrachten, die nicht früher zum Ende kommen wird, bis die notwendigen Forderungen restlos erfüllt und die Reformen durchgeführt sein werden.

## Die Krise in England. — Drohender Generalstreik der Eisenbahner.

Berlin, 18. Januar. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Aus England kommen immer neue Nachrichten über Arbeitsbeschränkungen infolge Beschäftigungslosigkeit der Fabriken. So in der Kettenindustrie von Staffordshire, wo viele Betriebe infolge ganz schlechten Abzuges geschlossen wurden. In Tyne sind 4 Bergwerke des schlechten Kohlenabzuges wegen stillgelegt worden. In dieser Woche werden die Schiffswerften Portsmouth und Devonport werden die Arbeitsstunden und entsprechend die Löhne beträchtlich vermindert. Die Drahtindustrien leiden unter ausländischer Konkurrenz. Die Zahl der Arbeitslosen hat in der letzten Woche um 110 000 zugenommen.

Basel, 16. Januar. Die englischen Eisenbahngesellschaften haben die Eisenbahner aufgefordert, zu reduzierten Löhnen zu arbeiten oder die Entlassung zu gewärtigen. Das Exekutivkomitee der Nationalen Eisenbahnervereinigung erklärt, dieses Vorgehen bedeute eine Durchbrechung der getroffenen Vereinbarungen und könne nicht gebilligt werden. Die Lage ist ernst.

London, 18. Januar. (L. V.) Wie der Daily Herald meldet, hat der Vollzugsausschuss der englischen Eisenbahnervereinigung infolge der Drohung der Eisenbahngesellschaften, falls die Reduzierung der Löhne bei den Eisenbahnern auf Widerstand stößt, das Personal zu entlassen, seinerseits den Generalstreik angekündigt. Am 18. Januar wird eine Abstimmung über den Streik erfolgen.

## Kommunistische Demonstration im Halle'schen Stadtparlament.

Berlin, 18. Januar. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Aus Halle wird vom 17. gemeldet: Zu Beginn der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde vom Stadtv. Dr. Peil die Mitteilung gemacht, daß eine Arbeitslosendeputation bei ihm vorstellig geworden sei, die das Recht verlangte, der Sitzung im Saal beizuwohnen zu können, um ihre Wünsche vorzubringen. Es wurde dies vom Vorsteher mit dem Hinweis auf die Geschäftsordnung abgelehnt. Daraufhin befehleten die Arbeitslosen die Zuschauergalerie. Die dann stattfindende Stadtverordnetenversammlung wurde durch wiederholte Zurufe von der Galerie unterbrochen. Die kommunistischen Stadtverordneten hielten lange Programmreden zu allen Punkten. Bei Beratung der Bereitstellung von Mitteln für Erwerbslosenzwecke kam es zu Kadaverzwecken. Von demokratischer Seite wurde der Vorsteher wiederholt ersucht, die Galerie räumen zu lassen, da sonst die gesamten Bürgerlichen den Saal verlassen wollten. Der Stadtverordnetenvorsteher sah sich nach verschiedentlichem gütlichem Zureden veranlaßt, die öffentliche Sitzung zu vertagen. Nach Reden junger Kommunisten verließen die Arbeitslosen unter Protestrufen und Drohungen die Galerie.

## Riesige Waffenschiedungen in Oesterreich entdeckt.

Wien, 18. Januar. (Zit.) Auf dem Strahhofer Bahnhof wurden 46 Wagnwagen beschlagnahmt, deren Inhalt 126 zerlegte Kanonen und Scheinwerfer bildeten, die aus der österreichischen Demobilisierung stammten. Es ist noch nicht geklärt, ob die Sendung nach Ungarn oder Polen bestimmt war. Die Waffen werden von bewaffneten Arbeitern bewacht.

## Der Kongress der italienischen Sozialisten.

Berlin, 18. Januar. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Die Freiheit bringt über die erste Tagung des italienischen Parteitags folgenden Bericht: Der Kongress wurde am Samstagvormittag in Anwesenheit von 3000 Delegierten eröffnet. Das Präsidium beschloß, von den auswärtigen Gästen nur den Delegierten der an Moskau angeschlossenen Parteien zur kurzen Begrüßung ohne Rosemit das Wort zu geben. In seiner Ansprache erklärte Levi-Berlin, die Spaltung sei notwendig. Die Verlesung eines von Moskau angekommenen Telegramms löst stürmische Proteste aus.

Auf Antrag der Linken wird die sofortige Besprechung der Frage der Internationale beschloffen. Als erster Redner spricht Graziani drei Stunden für die äußerste Linke. Er erklärt, die Beschlüsse des 2. Moskauer Kongresses seien die Fortentwicklung des ersten und verteidigt sie als marxistisch. Er wirft Serrati vor, er gehe lieber mit der ferneren stehenden Rechten als mit der näher stehenden Linken.

Am Sonntagvormittag verlas Rabatjew (bulgarischer Kommunist) als Vertreter der 3. Internationale einen langen Brief der Exekutive, der sich hauptsächlich gegen Serrati richtete. Darin wird dieser als halbreformistisch bezeichnet, der für die Reformisten arbeite und den Reformismus zeitweilig stürmische Unterbrechungen setzen ein. Serrati erscheint und erhält stürmische Ovationen. Nachmittags spricht Barazona mit vierstündiger Unterbrechung. Er erklärt sein Einverständnis mit Moskau in den Hauptfragen, weist aber energisch die Moskauer Angriffe zurück. Er will nicht nur Beschlüsse von Moskau empfangen, sondern gleichberechtigt mit Moskau über die zu befolgende Taktik verhandeln. Er verlangt Subordination der gewerkschaftlichen Bezielungen unter die Partei, bei Bologna dürfe nicht festgehalten werden. Er schließt mit dem Wunsch, daß die Kommunisten geschlossen bleiben. Am 9 Uhr findet eine Nachtigung statt.

## Englisch-amerikanische Unterhandlungen.

London, 17. Januar. (Zit.) Daily Telegraph erfährt aus New York: Unter den wichtigen Fragen, die Sir Auckland Geddes mit Lloyd George beraten hat, befinden sich folgende: 1. Balfourbund und Association der Nationen. 2. Die Petroleumfrage, hauptsächlich hinsichtlich der Rote Colons, welche die gleichen Rechte in Mesopotamien und Indien verlangt. 3. Der Handel Amerikas und die Abriistungfrage. 4. Beschluß betreffend die freifreie Schifffahrt der amerikanischen Schiffe im Kanal von Panama. 5. Die japanischen Verhandlungen. 6. Das Zollgesetz in seiner Beziehung zu dem englischen und kanadischen Handel. 7. Verteilung der deutschen Aabel.

## Des jankten Konrads Erlaß zum 18. Januar in den „höheren“ Schulen.



„... Der Erlaß verbietet die Verherrlichung der früheren Staatsform, aber nicht, die Republik herunterzumachen. Sie verstehen...“  
„Vollkommen! Wird befolgt werden!“

## Die Gründung des Reichs.

Der unabhängige Minister des Innern von Braunschweig beantwortete die deutschnationalen Anfrage, was die Regierung vorzuziehen gedachte, um den fünfzigjährigen Gedenktag der Gründung des Reichs würdig zu feiern, lakonisch und eindeutig mit dem einen Wortlein: „Nichts,“ womit er die Stellung des Proletariats klar umriß. Die Undeutschen mögen diesen Tag festlich begehen — freilich haben sie zu einer kräftigen Dämpfung ihrer Festesfreude allen Anlaß angeichts der Tatsache, daß 50 Jahre nach dem Tage von Versailles ihren Gesinnungsgenossen in Mainz und Koblenz von einer französischen Besatzungsbehörde die Reichsgründungsfeier verboten werden kann, während ihre Gesinnungsgenossen im Chauvinismus in Straßburg und Metz vor kurzem die einjährige Feier der Vereinigung mit dem glorreichen Mutterlande Frankreich begehen konnten. Immerhin — lassen wir den alldeutschen Reaktionären und Monarchisten ihre Festesfreude, lassen wir sie auch den mehr oder minder treuen Republikanern im bürgerlichen Lager, das Proletariat hat keinen Anlaß, diesen Tag irgendwie festlich zu begehen oder zu empfinden. Im Gegenteil, es muß sich heute im Gedächtnis an jenes Ereignis klar werden, welche Welt es von der Bourgeoisie und ihrem Denken und Empfinden trennt, es muß sich klar werden, daß die Wertung politischer Ereignisse, und mögen sie auch noch so sehr „Sache des ganzen Volkes“, „nationale Sache“ sein, ganz von der Klassenlage und den Klasseninteressen abhängt.

Aufser wir uns das Bild jener Tage ins Gedächtnis zurück, ja, vergegenwärtigen wir uns nur das Bild jenes denkwürdigen Augenblicks im Spiegelsaal von Versailles, und es wird uns der Sinn für die ganze Tragik, die in jener Komödie für das deutsche und europäische Proletariat beschloffen liegen sollte, aufgehen. In der Tat, es war eine Tragikomödie im fürchtbarsten Sinne des Wortes, eine Komödie mit tragischem Ausgang, die sich damals im Spiegelsaal von Versailles abspielte: Ein preußischer König, der von seinem um einen Gedanken, aber auch nur um einen, weiterblickenden Kanzler zur Annahme der Kaiserwürde gedrängt und gestochen wurde, weil er in seinem englischen, bornierten, von gottesgnädlichen, mittelalterlich-legitimistischen, landesväterlichen Vorstellungen verstopften Hohenzollernhirn ihren Sinn, den Sinn der neuen Zeit nicht fassen kann; ein kleines Bataillon von Königen, Großherzögen und sonstigen Landesvätern, die in feudaldynastischem Partikularismus ebenso widerwillig diesem Könige die Krone anboten, sich knirschend dem Zwange der kapitalistischen Notwendigkeit und ihren eigenen siegreichen Waffen beugend; ein sporenklirrender Junker, der die große Tat vollbrachte, das Reich mit Blut und Eisen zusammenzuschmiebet, er, der Junker zu der Bourgeoisie Ruß und Frommen, die er wie einen Schutzherrn behandelte und nach Geduldr über der sich doch selbst von seinem Herrn und Gebieter wie einen Schutzherrn behandeln ließ — er achtete ihn doch der neugeborene Kaiser keines Dankwortes, keines Händedrucks, keines Grußes für würdig —; als Staffage der Szene eine Schar von hohen Militärs in glänzenden Uniformen, deren Schwert soeben die Einheit des Reichs erkämpft hatte — ein Würzgertrud war in der weiten Runde nicht zu sehen, er hatte ja auch so gut wie nichts zum Zustandekommen dieser Szene beigetragen, keine Rolle gespielt bei der Gründung des Kaiserreichs von Goites und der legitimen Fürsten Gnaden, daher war ihm auch mit Recht keine Rolle im Schauspiel zugeacht.

So also war das Schauspielerelemente zusammengesetzt, und die Russen und den Hintergrund bildete Frankreich, das aus tausend Wunden blutende, besiegte, dem man, gebendend von militärischem Siegestaumel, seine wortvollsten, blühendsten Provinzen abzuschneiden eben im Begriffe war. Dies der tragische Hintergrund der Szene, tragisch für Frankreich und Deutschland, die bittere Wurzel unersöhnlicher Feindschaft und des grauenhaftesten in seinen Folgen fürchtbarsten Krieges, den die Welt je gesehen und durchzuliden hatte.

Dem marxistisch geschulten und denkenden Betrachter geziemt es eher als mit freudigen oder bitteren Gefühlen mit dem kritischen Auge der materialistischen Geschichtsauffassung historische Ereignisse zu würdigen. Und da muß festgestellt werden, daß die Ereignisse, die mit dem von uns geschilderten Akt ihren Abschluß fanden, in der Linie der historischen Entwicklung lagen, wenn es auch freilich eine sehr gewundene, unvollkommene Linie war, und der Entwicklungsgrad, zu dem sie führte, noch immer weit hinter dem in Westeuropa erreichten zurückstand. Der Tag von Versailles schuf die längst als bitter notwendig empfundenen Vorbedingungen zur Entfaltung des Kapitalismus in Deutschland. In einige zwanzig größere, kleinere und bis zur Unähnlichkeit kleine, einzeln sich voneinander absperrende Vaterländer zersplittert, vermochte die kapitalistische Bourgeoisie sich nicht zu internationaler oder auch nur nationaler Geltung zu entfalten. Auf Schritt und Tritt war sie von Landesgrenzen gehemmt, jedes Ländchen hatte seine eigene Währung, eigene Gesetze, Handels- und Wechselrecht, Niederlassungs- und Konzessionsbestimmungen, Steuern,